

Muslime organisieren und den Islam integrieren

Eine Studie zur Entwicklung islamischer Dachverbände in Deutschland



In Deutschland leben ca. vier Millionen Muslime. Um ihre Religion auch in der neuen Heimat ausüben zu können, haben muslimische Einwanderer in den 1960er Jahren begonnen, lokale Moscheegemeinden zu gründen. Deutschlandweit gibt es davon heute etwa 2.500, die sich hinsichtlich der Nationalität, der religiösen Orientierung sowie der Angebote für ihre Mitglieder deutlich voneinander unterscheiden.

Mit der politischen Einsicht, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, und mit der veränderten Sicherheitspolitik nach den Anschlägen vom 11. September 2001 sind in den letzten Jahren die islamischen Dachverbände in das politische und öffentliche Interesse gerückt. Sie werden zunehmend als öffentliche Ansprechpartner wahrgenommen und sollen beispielsweise bei der Deutschen Islam Konferenz der Bundesregierung die Interessen der organisierten Muslime in Deutschland vertreten. Kerstin Rosenow-Williams hat in ihrer Dissertation exemplarisch drei dieser Verbände aus organisationssoziologischer Sicht untersucht: Wie reagieren sie auf das gewandelte politische und gesellschaftliche Umfeld? Welche Forderungen stellen sie im Namen ihrer Mitglieder?

Die Soziologin hat für den umfangreichen empirischen Teil ihrer Arbeit zahlreiche Dokumente – Pressemitteilungen, Interviews, Mitgliederzeitschriften, Vereinsatzungen – aus den Jahren 2000 bis 2009 ausgewertet und Experteninterviews mit Verbandsvertretern geführt. Sie kann zeigen, dass die islamischen Dachverbände sich auf unterschiedliche Weise in ihren

Strukturen und Aktivitäten an ihre Umwelt anpassen und zunehmend bereit sind, miteinander zu kooperieren. »Gleichzeitig steht die gleichberechtigte Anerkennung innerhalb des deutschen Religionsverfassungsrechts, die die islamischen Dachverbände im Gegenzug einfordern, weiterhin aus«, konstatiert Rosenow-Williams. Sie plädiert dafür, den Dialog verstärkt auch auf der Ebene der Bundesländer fortzusetzen: »Denn schließlich sind es die Länder, die etwa für die Einführung des islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen verantwortlich sind.«

Kerstin Rosenow-Williams (30) studierte von 2002 bis 2006 an der Universität Bielefeld und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Soziologie. Sie war wissenschaftliche Hilfskraft an der Georg-August-Universität Göttingen, ehe sie 2007 für ihre Promotion an die Ruhr-Universität Bochum wechselte. Dort war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und Stipendiatin der RUB Research School. Seit Januar 2011 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität.

Beitragstitel **Islamische Dachverbände in Deutschland im 21. Jahrhundert. Neue Erkenntnisse aus organisationssoziologischer Perspektive**

Kerstin Rosenow-Williams

Promotion an der Ruhr-Universität Bochum

Ruhr-Universität Bochum

Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV)

Telefon +49·234·32-27387

E-Mail kerstin.rosenow@rub.de